

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Der Weltkrieg.

Der Krieg zu Lande.

Von

Generalleutnant z. D. Baron von Ardenne.

I.

Mobil! Die Nation gleicht einem aufgestörten Ameisenhaufen, das Volk der allgemeinen Wehrpflicht strömt zu den Fahnen. Die taktischen Verbände schließen sich zusammen wie Kristalle, die Friedensarmee vervielfacht sich durch Reserve-, Landwehr-, Ersatzformationen und den Landsturm. Die Kriegsgliederung wird aber geheimgehalten; die fertigen Truppenteile kennen den Ort ihrer Bestimmung nicht, selbst die Armeeführer bleiben dem Volke unbekannt. Der Eisenbahntransport beginnt, Tag und Nacht donnern die endlosen Züge über Brücken und durch Tunnels, die das Volk selbst eifersüchtig und pflichttreu gegen Zerstörung hütet. In atemloser Spannung sieht alles nach den ersten Nachrichten von den Kriegsschauplätzen aus.

Schon am 1. August, als noch die diplomatischen Verhandlungen zwischen Rußland und Deutschland geführt wurden, hatten russische Abteilungen die Grenze überschritten und Eisenbahnbauten und Brücken zu zerstören versucht. Am 2. August trafen sich Kavallerie-Patrouillen bei Proßiken, im Süden von Lyck — die erste Begegnung mit dem Feind auf dem östlichen Kriegsschauplatz. Am 3. August traf von der Westgrenze die Nachricht ein, daß französische Infanteriekompanien, gleichfalls ohne daß die Kriegserklärung vorangegangen wäre, im Oberelsaß, und zwar im Tale von Münster, mehrere Ortschaften samt ihrem Zugang, der „Schlucht“, besetzt hätten.

Von französischen Fliegern waren die Feindseligkeiten durch Bombenwürfe, die aber keinen Schaden anrichteten, ebenfalls vor der Kriegserklärung eröffnet worden. So zeigten auch diese ersten Ereignisse klar, daß wir in einem Verteidigungskrieg von gewaltigem Umfang gegen Feinde im Osten und Westen standen, die Deutschland und Österreich-Ungarn zwischen sich erdrücken wollten. Mit Blitz-

schnelle brach sich die Erkenntnis der ungeheuren Bedeutung dieses Krieges Bahn. Jeder fühlte, daß er die Karte Europas verändern, über Sein oder Nichtsein von Völkern entscheiden werde. Der Friede war dahin, und „Mars regiert die Stunde“.

Noch aber waren Deutschland und Österreich-Ungarn in Ungewißheit über die Zahl ihrer Feinde, sie kannten erst drei der Gegner. Die Frage, wie sich England in diesem europäischen Kriege verhalten würde, war in aller Munde. Der leitende englische Minister Grey hatte die Erklärung abgegeben, daß sich das Inselreich durch keinen Vertrag verpflichtet hätte, Frankreich mit einer Truppenfendung beizustehen. Englands Haß gegen die aufblühende deutsche

Seemacht war aber niemand verborgen. Die Entscheidung ließ nicht lange auf sich warten. Die Forderung Deutschlands an Belgien, daß es ihm den Durchzug der deutschen Truppen bei voller Schadloshaltung gestatten solle, ergab für Grey den willkommenen Grund der Kriegserklärung. Damit nicht genug! Wie sich einige Tage



Deutsche Kavalleriespitze überschreitet die Grenze.